(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 243. Sonntag, den 15. Oktober 1899.

Vom Transvaalkriege.

Von den Truppenbewegungen liegen eine Reihe von Nachrichten vor, die zum Theil nicht ernst genommen werden können; so ist es z. B. wenig glaublich, daß die Engländer trotz ihrer geringfügigen verfügbaren Streitmacht von Mafeking auf Transvaal zumarschirt seien. Was Einzelheiten angeht, bringt der Draht von mehreren Zwischenfällen Kunde. Aus Vryburg, Britisch Betschuana-Land, wird gemeldet, daß dort von den Boeren ein gepanzerter englischer Eisenbahnzug zerstört worden ist. Es heißt, daß 15 englische Soldaten dabei ums Leben gekommen sind. Das Kolonialamt in London erhielt eine Depesche von Milner, in welcher dieser meldet, der Schauplatz der Zerstörung des gepanzerten Zuges sei Kraai Pan, 37 Meilen südlich von Mafeking gewesen. Der Zug habe Kanonen nach Mafeking bringen sollen. (Vergl. Neueste Nachr.) Die Boeren an der Grenze des Oranje-Freistaates versuchten angeblich die eingeborenen Basutos für sich zu gewinnen; deren Hauptchef versicherte dem britischen Vertreter aber nach einer Meldung über London (!), er werde mit seinen Leuten treu zu den Engländern stehen. Aus dem Randgebiet haben die Engländer 10 000 (?) Kaffern nach Lourenco Marquez gebraucht, die außerhalb der Stadt lagern. Diese sollen auf bereits gemietheten Dampfern den Krokodilfluß hinauf nach Transvaal geführt werden. Kaffern und Basutos stellen sich also auf die Seite der Engländer, während man bisher darauf gerechnet hatte, sie würden in ihrer Weise neutral bleiben, d. h. die Gelegenheit zum Rauben und Plündern, die der Krieg mit sich bringt, den Briten wie den Boeren gegenüber gleichmäßig ausnutzen. — Pariser Blätter, die den Engländern natürlich wenig zugeneigt sind, bringen die Nachricht, daß sich unter der Munition, die für Südafrika bestimmt ist, auch eine Anzahl Dum-Dum-Geschosse befinden. — Alle vorstehenden Nachrichten sind ohne Unterschied mit Vorsicht aufzunehmen. Man hat eben bei derartigen Meldungen stets daran zu denken, daß nirgends mehr gelogen wird, als während eines Krieges, und hier zumal, da alle telegraphischen Meldungen aus Südafrika über englische Linien gehen und also die englische Censur zu passiren haben. Als Thatsache ist nur anzusehen, daß sowohl die Transvaal- wie die Freistaat-Boeren die östliche wie die westliche Grenze besetzt halten, im Osten auch etwas darüber hinausgegangen sind, im Wesentlichen aber das Prinzip der Vertheidigung und nicht das des Angriffes verfolgen. Trotzdem werden die Engländer einige Schlappen erleiden, ehe sie mit ihrem ganzen Kriegsaufgebot an Ort und Stelle erscheinen können. Nach Londoner Meldungen wird dies nicht vor Ende Dezember erfolgen können. Alles was bis dahin geschieht, würde nur als Vorpostengefecht und dergleichen anzusehen sein.

Wir verzeichnen hier noch folgende Telegramme vom gestrigen 13. Oktober: Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Bloemfontein vom 11. Oktober gemeldet: Präsident Steijn erließ eine Proklamation, in welcher er die Bürger des Oranje-Freistaats auffordert, der Schwesterrepublik Hilfe zu leisten beim Widerstande gegen den Angriff eines skrupellosen Gegners, welcher schon lange nach einem Vorwande suchte, um die Afrikander zu vernichten. (Sehr wahr!) Steijn giebt der Hoffnung Ausdruck, daß Gott den Bürgern beistehen werde. — Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Kapstadt von gestern gemeldet wird, ist der Telegraphendraht bei Maribogo, 40 engl. Meilen südlich von Mafeking, zerschnitten. Dasselbe Bureau berichtet aus Vryburg, daß gestern Nachmittag eine Abtheilung Boeren den Grenzzaun niedergerissen und nachdem sie gegen die Eisenbahn vorgerückt war, die Telegraphendrähte zerschnitten hat. 2000 Boeren halten jetzt die Bahnlinie besetzt. — Aus Durban (Natal): Die Boeren nahmen die Station Albertina, welche Eigenthum der Natal-Staatseisenbahn ist, aber im Oranje-Freistaat liegt. Die Erregung in Lady'smith nimmt zu, die Truppen sind bereit, auf Befehl sofort vorzugehen. — Aus Durban wird weiter gemeldet, daß das britische militärische Hauptquartier nach Ladysmith verlegt worden ist.

Rundschau.

Die „Nordd. All. Ztg.“ tritt in einer hochoffiziösen Auslassung den unaufhörlichen Zeitungserörterungen über Meinungsverschiedenheiten innerhalb des preußischen Staatsministeriums u. s. w. entgegen. Wir haben, so schreibt das Regierungsorgan, von den verschiedensten Zeitungsnachrichten über eine angebliche Krise innerhalb des preußischen Staatsministeriums keine Notiz genommen, aus dem einfachen Grunde, weil nach unseren zuverlässigen Informationen über die schwebenden Fragen unserer inneren Politik Meinungsverschiedenheiten im Schooße unseres Staatsministeriums überhaupt nicht bestehen. Wenn einzelne Zeitungen aber so weit gehen, zu behaupten, der Direktor des Litterarischen Bureaus des Staatsministeriums, Geh. Reg.-Rath Dr. v. Falk, habe im Auftrage des Herrn v. Miquel allein oder in Gemeinschaft mit einem Anderen die Redaktion der „Kreuz-Ztg.“ aufgesucht und daselbst irgendwelche Erklärungen abgegeben, so erscheint es doch geboten, weiterer Legendenbildung entgegenzutreten. An der tendenziösen Nachricht ist kein wahres Wort.

Für eine Vermehrung unsrer Kriegsflotte spricht sich das Landbündlerblatt, die „Deutsche Tagesztg.“ in einem Leitartikel aus. Das kanalgegnerische Blatt knüpft an die Worte des Kaisers in dessen vor einigen Tagen bekannt gewordenen Ansprache an die Besatzung des „Kaiser“ von dem schwer empfundenen Mangel tüchtiger großer Auslandsschiffe an und erklärt, daß in vielen Kreisen des Volkes die Stimmung für die Flotte günstiger geworden sei. Aber auch die größte Flotte habe doch nur dann Werth, wenn wir wirthschaftlich in die Bahnen Bismarckscher Politik zurückkehrten.

Für die beschleunigte Einführung elektrischer an Stelle der Dampfeisenbahnen tritt die „Frankf. Ztg.“ in einem Artikel ein, in dem sie ausführt, daß man bei elektrischem Betriebe schneller und billiger fahren könne, vor Allem aber häufiger, daß elektrische Bahnen größere Steigungen überwinden und schärfere Curven nehmen könnten. Was die vermehrte Schnelligkeit angeht, so meint das Blatt, daß die Fahrgeschwindigkeit unsrer jetzigen Dampfwagen unter den günstigsten Verhältnissen in der Stunde 100 Kilometer betrage, daß diese Geschwindigkeit für die elektrischen Eisenbahnen als Norm aufgestellt werden könnte, da selbst 200 Kilometer und darüber bei elektrischem Betriebe bequem zurückgelegt werden könnten. Dann könnten und würden aber viel mehr Züge auf den einzelnen Strecken verkehren, als es heute bei dem umständlichen Dampfbetriebe möglich ist. Thatsächlich wird sich in kürzester Frist die Elektricität als Siegerin über alle anderen Betriebsmittel erheben.

In der Friedhofsfrage der Märzgefallenen im Friedrichshain zu Berlin dauert der Streit fort. Das Berliner Polizeipräsidium hatte der Stadt die Erlaubniß zum Bau eines Gitterzaunes um den Friedhof verweigert, da derselbe ein Thor erhalten sollte, das der Polizei zu monumental und daher als eine Verherrlichung der Revolution erschien. Der Bezirksausschuß, an den sich der Magistrat hilfesuchend wandte, gab dem Polizeipräsidium Recht. Nunmehr hat der Magistrat beschlossen, gegen das Erkenntniß des Bezirksausschusses beim Oberverwaltungsgericht Berufung einzulegen. Der Magistrat hätte diesen Schritt gern unterlassen, die Rücksicht auf die Stadtverordneten-Versammlung nöthigte ihn jedoch, ihn zu thun.

Das Landgericht in Darmstadt verurtheilte am Freitag den verantwortlichen Redakteur der „Frkf. Ztg.“ Giesen zu sechs Monaten Gefängniß und die Redakteure Köppen vom „Mainzer Journal“ und Malten von den „Mainzer N. Nachr.“ zu je 600 M. Geldstrafe. Giesen war angeklagt wegen Aufnahme eines Artikels, in dem der hessischen Regierung vorgeworfen wurde, sie sei notorisch gewohnt, die fundamentalsten Vorschriften der Verfassung schlank und frei zu übertreten. In dem Artikel wurde ferner behauptet, die Staatsanwaltschaft sei durch höhere Weisung verhindert worden, gegen den früheren Landgerichtsdirektor Küchler Anklage wegen Beihilfe zum Bankerott zu erheben. Die beiden Mainzer Redakteure waren wegen Abdrucks dieses Artikels mitangeklagt. Alle drei haben auch die Kosten zu tragen. Als strafmildernd wurde angesehen, daß Giesen nicht der Verfasser des Artikels war.

Die angebliche Niedermetzelung einer deutschen Expedition in Kamerun theilen englische Quellen mit. In Berliner maßgebenden Kreisen ist jedoch davon nichts bekannt und man bezweifelt die Richtigkeit der Meldung. Man ist der Ansicht, daß der Gouverneur von Kamerun zweifellos von einem Ereigniß von solcher Tragweite Kunde erlangt und s. Z. auf telegraphischem Wege der Reichsregierung davon Mittheilung gemacht hätte.

Ein bemerkenswerther Vorschlag, der von London aus gemacht wird, geht dahin, die im Minenbezirk Transvaals interessirten Großindustriellen möchten dort eine internationale Polizeitruppe zum Schutze der internationalen Werthe bilden. Die Ausführung dieses Vorschlags würde dem dort betheiligten Kapital französischer, englischer und deutscher Unternehmer zu Gute kommen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. Oktober 1899.

Der Kaiser begab sich am Freitag Morgen vom Neuen Palais aus im Schimmel-Vierergespann nach der Kolonie Grunewald bei Berlin und besuchte dort die Werkstätten der Bildhauer Börmel und Kraus, fuhr dann nach Charlottenburg zum Maler Röchling und schließlich zum Bildhauer Prof. Eberlein, wo inzwischen die Kaiserin angekommen war. Hierauf besuchten beide Majestäten das Kolonialmuseum in Alt-Moabit. Später empfing der Monarch im Berliner kgl. Schloß den neuen Gesandten von Haiti, sowie den früheren Oberpräsidenten v. Wilamowitz.

Der König von Griechenland ist Freitag Nachmittag zum Besuche der Großfürstin Konstantin in Wiesbaden eingetroffen.

Der König von Preußen hat den Staatsminister Botho Grafen Eulenburg-Berlin und den Kurator der kgl. Ritterakademie Liegnitz Grafen Kospoth aus besonderem Vertrauen zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit zu berufen.

Der Kreuzer „Kaiser“ sollte, wie es hieß, als Werkstattschiff umgebaut werden. Wie die „Post“ von zuständiger Stelle erfährt, ist diese Nachricht unzutreffend.

Das preußische Staatsministerium hat unter dem Vorsitze des Fürsten zu Hohenlohe diesen Freitag eine Sitzung abgehalten, als deren Niederschlag vielleicht vorstehende hochoffiziöse Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ anzusehen ist, daß eine Ministerkrise in Preußen nicht bestehe. Herr v. Miquel war rechtzeitig aus Hannover zurückgekehrt, so daß er an der Sitzung theilnehmen konnte.

Im Aichungswesen steht eine wesentliche Aenderung bevor und zwar durch die Einführung der periodischen Nachaichung, welche in Oesterreich, Frankreich und innerhalb des Reiches in Bayern schon lange durchgeführt ist, und sich vortrefflich bewährt hat. Die Waagen, Maaße und Gewichte werden nicht erst beim Eintreten ihrer Unbrauchbarkeit, welche bisher durch polizeiliche Revisionen festgestellt wurde, zur Neuaichung herangezogen, sondern sollen alle Jahre von selbst durch die Industriellen, Kaufleute ꝛc. zur Aichung eingeliefert werden. Das Gesetz, welches augenblicklich noch in der Bearbeitung ist, dürfte dem Reichstag bald nach seinem Widerzusammentritt zugehen.

In der Mutter Haus.

Roman von Constantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

Schluß.

„Um Vergebung!“ wendete er sich wieder zu Mühlen, während die Diaconissin das Gemach verließ. „Mein Dienst ruft mich, und ich möchte Ihnen heut den Anblick kranker Menschen ersparen. Warum, das sage ich Ihnen später. Im Augenblick bin ich wieder bei Ihnen. Treten Sie indessen auf den Altan. Sie können den Anblick des Moselthales von hier genießen. Und Ihr kriegerischer Geist wird sich am „Fort Manstein“ stärken, es liegt Ihnen so hübsch vor der Nase. Haben Sie sich aber dann genug fürs Kriegshandwerk begeistert, so, bitte, wenden Sie sich diesem Salon wieder zu; in ihm befindet sich nämlich eine wunderthätige Madonna oder eine Friedensgöttin. Wie Sie wollen!“

Er enteilte, ehe Mühlen noch eine Frage thun konnte.

Beunruhigt, fast verstimmt blieb Kurt zurück.

Er war aber doch an eines der hohen Bogenfenster getreten und schaute wider Willen gefesselt in die vom Abendsonnengold verklärte Landschaft hinaus.

Waldgeschmückte Höhen, das silberne Band der Mosel, und in dieser lachenden Landschaft die in mühevoller Arbeit aufgerichteten Zeugen der Wehrhaftigkeit des geeinten Deutschlands.

Er war so ins Schauen versunken, daß er die leisen Schritte, die ihm nahten, überhörte:

Erst die Frage:

„Ist Herr Dr. Fechner nicht hier?“ ließ ihn sich zu der Sprechenden wenden. Er that es rasch, erregt mit fliegenden Pulsen.

Mit diesem Klang hat nur eine gesprochen: Sanna!

Und vor Sanna stand er nun.

In ihr glühendes Antlitz schaute er mit trunkenen Blicken.

„Sanna! Ich habe Dich wieder?“ fragte er mit jubelndem Entzücken, nahm ihre Hände und zog sie fort und fort an seine Lippen. „Meine Heilige, mein wunderthätiges Marienbild, meine Friedensgöttin, endlich, endlich hast Du Dich finden lassen?“

Sie war schnell erblaßt. Jetzt strebte sie angstvoll, ihre Hände frei zu machen. Da kam ihm erst das Bewußtsein seines Verschuldens.

Er kniete vor Sanna nieder und sah bittend in ihre thränengefüllten Augen.

„Vergieb, Sanna!“ sprach er bewegt. „Es war damals nicht wohlgethan, Dich allein zu lassen mit Deinem Glück. Es war Dir noch zu neu, und Deinen zitternden Händen entsank es, als der Zweifel Dir sein hohnentstelltes Antlitz zeigte . . . . Sanna. Glaube meinem Manneswort: Du warst die Meine von der Stunde an, da meine Lippen Deine Lippen gesucht und gefunden hatten . . . . Sanna, Du bist heute noch die meine — niemals lasse ich Dich!“

Sie trat erschreckt und befangen einen Schritt von ihm zurück und schaute ihm lange in die sehnsuchtsvollen Augen, ehe sie zu sprechen anhob.

„Stehen Sie auf, Herr von Mühlen,“ sagte sie fast streng. „Einst hatte ich jedes Wort für lautere Wahrheit gehalten . . . Das ist vorüber. O ja, Sie sprechen von Schuld, die Sie auf sich geladen, als Sie mich allein ließen mit meinem Zweifeln. Warum aber erst Zweifel? Wo Liebe ist, da ist auch Licht und Klarheit, und — weil Ihre Liebe sich in Dunkel barg, so war sie eben nicht die rechte Liebe, sondern schnell verrauschende Leidenschaft . . .“

„Stände ich jetzt hier, Sanna, wenn nur Leidenschaft mich zu Dir gezogen hätte?“ fragte Kurt schmerzlich bewegt und griff sanft nach Sannas schlaff herabhängender Hand.

„Sanna!“ fuhr er erregter fort, da sie im finstern Schweigen verharrte, „muß ich Dir erst sagen, daß ich wie ein Toller umhergeirrt bin, um Dich wiederzufinden? Hat Dir Dein Herz niemals das gesagt, was mir das meine täglich wiederholt: es muß sich Alles zwischen uns lichten, es muß noch Verstehen geben zwischen Dir und mir, und dann, Sanna, eine Freude ohne Ende!?“

Sie strich wie träumend mit der Hand über die Augen, seufzte tief auf und redete mit sanfterer Stimme:

„Mein Herz, Herr von Mühlen? O, reden Sie nicht von dem! Es hat stets tausend Entschuldigungen für Ihr Thun gesucht. Aber mein Verstand heißt mich prüfen, ehe ich glaube . . . Ich bin von Grauenthal geflohen, wie ein waidwundes Reh flieht vor dem Verfolger. Sie waren mein Verfolger, mein Peiniger! Denn Sie hatten alles, was als edel und gut in mir lebte, erbarmungslos niedergetreten. Ich hatte zur Kunst gebetet, und sie zeigte mir jetzt ein fratzenhaftes Antlitz, ich hatte an die Reinheit der Liebe mich geklammert und ihr Gewand streifte den eklen Schmutz. Und selbst an der Ehre eines Mannes mußte ich zweifeln, wenn ich Ihr Thun und Ihre gleißenden Worte abwägend überdachte . . . . Gott schützte mich vor Wahnsinn in jenen Nachtstunden, die meine Flucht auch begünstigten. Ich entkam zu Freunden, die es redlich mit mir meinten. Und als meine getrübten Augen wieder klarer sehen lernten, wußte ich, was mir noch auf der Welt zu thun blieb. Als mich die Liebe gelassen, da fielen auch Eitelkeit und Hoffart von mir ab wie glänzender Tand, der nicht zu meinem eigensten Wesen gehörte. Und — glücklos wie ich es nun einmal geworden — stellte ich mich in den Dienst derer, die ihre bessere Lebensfreude verloren hatten — die Gesundheit . . . Sie sehen es, ich trage das Kleid der

Der sozialdemokratische Parteitag in Hannover sprach sich, entgegen den Bernstein'schen Vorschlägen, mit 216 gegen 21 Stimmen für die Resolution Bebel's aus, wonach für die Partei keine Veranlassung besteht, ihre Grundanschauungen aufzugeben oder zu ändern. Die Partei lehnt ein eventuelles Wahlbündniß mit den bürgerlichen Parteien nicht ab. Sie steht der Gründung von Wirthsschafts-Genossenschaften neutral gegenüber, wenngleich sie in diesen ein geeignetes Mittel für die Erziehung der Arbeiterklasse zur selbstständigen Leitung ihrer Angelegenheiten sieht.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird darauf dringen, daß ihre Interpellation betr. Abschaffung des Majestätsbeleidigungs-Paragraphen alsbald nach Beginn der Reichstagsverhandlungen auf die Tagesordnung gesetzt wird. Mehr als ein Paar Ordnungsrufe an sozialdemokratische Redner kommt bei der Debatte natürlich nicht heraus.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Ministerpräsident gab die Versicherung ab, daß am 17. Oktober, dem Tage vor der Wiedereröffnung des Reichsraths, die bedingungslose Aufhebung der Sprachenverordnungen publicirt werden würde. Der ehemalige Minister v. Bilinski hat ein Reichssprachengesetz ausgearbeitet. Die Bestimmungen dieses Gesetzes sollen in allen Ländern, die im Reichsrath vertreten sind, Geltung haben.

Frankreich. Der Haushaltsausschuß der Pariser Deputirtenkammer beschloß gestern die Einziehung des Gehalts von 35 Bischöfen ,allen Generalvikaren und gegen 7000 Pfarrern. Die dadurch zu ersparenden drei Millionen Frcs. sollen zur Erhöhung der Lehrergehälter verwendet werden. Das Plenum der Kammer wird diesen Beschlüssen indessen kaum zustimmen. — Der „Figaro" protestirt gegen eine Depesche der „Times" aus Wien in welcher es heißt, das französisch-russische Bündniß gehe seinem Ende entgegen. „Figaro" erklärt, die Verlängerung des Aufenthaltes des Grafen Murawjew in Paris beweise, daß das Bündniß jetzt lebenskräftiger sei als jemals.

|| **Norwegen.** Ein langersehnter Wunsch der Norweger soll nunmehr in Erfüllung gehen. Der König hat sich mit dem Beschluß des norwegischen Storthings betr. Einführung der reinen norwegischen Flagge einverstanden erklärt, allerdings sehr ungern und erst nach langem Zögern. Der betr. Beschluß wurde vom Storthing nicht weniger als dreimal gefaßt.

Die „Harmlosen" vor Gericht.

Der Prozeß gegen die „Harmlosen" in Berlin ergab auch am Freitag nichts Bedeutendes, aber immerhin Interessantes. Als erster Zeuge wurde ein Schneidermeister vernommen. General v. Kröcher hat dem Zeugen einmal nahe gelegt, daß er seinem Aeltesten, der ihm Sorge mache, weil er spiele, zum Guten rathen möge. Einige Zeit darauf ist der Angeklagte v. Kröcher mit seinem Bruder bei dem Zeugen gewesen und hat ihn in großer Aufregung bestürmt, ihm 2000 M. zu leihen, da er Spielverluste gehabt habe und zu seinem Vater jetzt nicht kommen dürfe, weil er diesem erst kurz vorher gebeichtet und quasi das Versprechen gegeben habe, nicht mehr zu spielen. Da dem Zeugen nahe gelegt wurde, daß sich eventuell der Angeklagte v. K. eine Kugel durch den Kopf schießen müßte oder der Vater am gebrochenen Herzen sterben würde, so hat der Zeuge die 2000 M. hergegeben und in zwei Raten zurückerhalten. Auf die Frage des Vorsitzenden, von welchem Gelde die Rückzahlung erfolgte, erwiderte der Angeklagte: Aus Spielgewinn ist die ja auch aus dem Spiel herrührende Schuld beglichen worden. Aus der weiteren Verhandlung sei hervorgehoben: Der Oberleutnant v. Heppke gehörte zu den Zeugen, die in der Voruntersuchung und der in seinen Antworten auf die durch Herrn v. Manteuffel ihm brieflich unterbreiteten Fragen, eine höchst ungünstige Schilderung von den Angeklagten entworfen und eine ganze Reihe anscheinend belastender Thatsachen angegeben hat. Auf die Seitens der Angeklagten und der Vertheidiger an ihn gerichteten zahlreichen Fragen schränkte Zeuge die Aussagen in vielen Punkten erheblich ein, in anderen ergab sich, daß Vorgänge, die dem Zeugen als belastend erschienen, schließlich auch bei anderen Spielen vorgekommen und unverdächtig sind. Am heutigen Sonnabend wird die Verhandlung fortgesetzt.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 12. Oktober. Der Herr Landeshauptmann hat der hiesigen freiwilligen Feuerwehr in Anerkennung ihrer erfolgreichen Thätigkeit bei Bränden 100 Mk. als Schadenersatz für beschädigte Feuerlöschgeräthschaften und Uniformen bewilligt. — Auf Grund der Neugestaltung des Innungswesens ist gegen die Schmiede- und Schlosserinnung, die Schneider-, Mützenmacher- und Kürschnerinnung, die Schuhmacherinnung und die Stellmacher- und Tischlerinnung das Verfahren auf Schließung der Innungen eingeleitet worden.

* **Graudenz,** 13. Oktober. Der Kultusminister hat den Antrag der Stadtgemeinde Graudenz auf Gewährung einer Staatsbeihilfe zur Errichtung des Neubaues der städtischen Realschule trotz wärmster Fürsprache des Provinzialschulkollegiums zu Danzig mit der Begründung abgelehnt, daß derartigen Anträgen nach den maßgebenden Grundsätzen nicht entsprochen werden könne. Der Neubau, der im Rohbau fast fertig gestellt ist, erfordert einen Kostenaufwand von 250 000 Mk., die Kosten für den Baugrund stellen sich auf 33 000 Mk., und die für die innere Ausstattung auf etwa 50 000 Mk.

* **Krojanke,** 12. Oktober. Der Bau der von hier nach Glubczyn und Augustowo führenden Kleinchaussee schreitet unter Inbetriebsetzung einer Feldbahn und Dampfwalze rüstig vorwärts; Theilstrecken sind bereits jetzt fertig und fahrbar. Die Stadt hat hierzu 1500 Mark bewilligt, während die betheiligten Güter einen großen Theil des Baumaterials unentgeltlich liefern. Auch die beiden Kreise Flatow und Dt.-Krone verbindende Chaussee, welche, von Tarnowke ausgehend, hinter Bethkenhammer in die Schneidemühl-Jastrower Chaussee mündet, ist bereits in Angriff genommen. Die Kosten der über die Küddow zu bauende 25 Meter langen Brücke werden von beiden Kreisen zu gleichen Theilen getragen. Freilich wird nach Fertigstellung dieser Chaussee der Verkehr nach unserem Orte von dem ca. 1800 Einwohner großen Dorfe Tarnowke aus, das schon ohnedies wegen bodenloser Wege im Winter für uns als abgeschnitten galt, auch im Sommer eine große Einschränkung erfahren, und es wäre zur Sicherung eines, wenn auch nur theilweisen Verkehrs aus jener Richtung her dringend erwünscht, wenn nunmehr auch der vor Jahren genehmigte Chausseebau Krojanke-Tarnowke bald zur Ausführung geangen würde.

* **Garnsee,** 12. Oktober [Ein Ehepaar verbrannt.] Gestern Abend brannte ein Getreideschober des Ackerbürgers Sadowski nieder und heute in früher Morgenstunde zerstörte ein Schadenfeuer Wohnhaus und Wirthschaftsgebäude des Eigenthümers Kruschinski in dem benachbarten Herminendorf. Leider fanden die hochbetagten Eltern des Geschädigten, die vor einigen Jahren ihre goldene Hochzeit gefeiert hatten, in den Flammen ihren Tod.

* **Czarnikau,** 10. Oktober. Das etwa 1000 Hektar umfassende benachbarte Rittergut Demke ist für 670 000 Mark an die Deutsche Landbank in Berlin verkauft worden.

* **Carthaus,** 10. Oktober. Am Montag ist die an der Einmündung des Kossyer Weges in die Stolper Chaussee stehende uralte Linde ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer muß schon am frühen Nachmittage angelegt worden sein, da mehrere in unmittelbarer Nähe auf dem Lande beschäftigte Frauen bereits nach 3 Uhr den Rauch bemerkt haben, ohne sich indeß von der Ursache zu überzeugen oder Anzeige zu machen. Als man nach dem Bekanntwerden des Brandes mit der kleinen Gemeindespritze Löschversuche unternahm, vermochte man nichts mehr auszurichten. Um 6 Uhr kam der Baumriese zu Fall und versperrte mit seinen mächtigen Zweigen und Aesten den Weg vollständig, den Draht der Telegraphenleitung mit sich fortreißend.

* **Danzig,** 12. Oktober. [Dampfer beschlagnahmt.] Der Danziger Dampfer „Artushof" wurde im Frühjahr d. J. im Kattegat durch den englischen, zur Rhederei J. und P. Hutchison gehörigen Seedampfer „Mauritius" in Grund gebohrt, wobei ein Theil der Besatzung u. A. auch der Steuermann Isenbeck aus Danzig, das Leben verlor. Der Dampfer „Mauritius", welcher vorgestern im Hafen von Neufahrwasser eintraf, ist nun auf Antrag der hiesigen Sektion der Seeberufsgenossenschaft wegen des Betrages von 15—16 000 Mark, welche dieselbe an Renten auszuzahlen hat, einstweilen mit Beschlag belegt worden, wobei aber die Ent- und Beladung des bei Legan vertäut liegenden Schiffes gestattet ist.

* **Wirsitz,** 9. Oktober. In der Nacht zum 11. d. Mts. gegen 1 Uhr wurde zwischen Königsdorf und Wilhelmseichen der Besitzersohn Gartzke von der Eisenbahn überfahren vorgefunden. Am genannten Abend wurde in Königsdorf eine Hochzeit gefeiert, die mit einer Schlägerei ihr Ende erreichte. Gartzke hatte sich an der Schlägerei betheiligt, ergriff nach einiger Zeit die Flucht, wurde jedoch von Anderen mit Messern verfolgt. Die Wunden der Leiche lassen einen Mord vermuthen.

* **Rominten,** 13. Oktober. Das kaiserliche Jagdschloß in Rominten wird durch einen Anbau vergrößert, da die Kaiserin ihren Gemahl auf seinen Jagdausflügen dorthin künftig immer begleiten will.

* **Stolp,** 11. Oktober. Ein schweres Verbrechen ist in der Nacht zum 6. Oktober im Dorfe Virow verübt worden. Die Arbeiterfrau Tine Gresens wurde in ihrer Wohnung als Leiche vorgefunden. Frau G. war vor ihrer Verheirathung viele Jahre im Hause des Schneiders Schmidt in Giebitz gewesen und mit dessen Sohn, dem jetzigen Hofgänger Ernst Schmidt, zusammen erzogen worden; sie wurden wie Bruder und Schwester angesehen. Seit einigen Jahren wohnte Schmidt bei dem Arbeiter Gresens. Neben einem Webstuhl wurde nun die Tine Gresens mit blutüberströmten Kopf und Hals gefunden. An dem Webestuhl befanden sich zwei Strickenden, die um den Hals der Ermordeten gebunden und mit Blut bedeckt waren. Während der Mordnacht war der Ehemann der Tine Gresens nicht zu Hause; er ist zu Uebung nach Langfuhr eingezogen. In dem einen großen Zimmer lagen die beiden Kinder, das kleinere in der Wiege, das größere vierjährige im Bett. Bis am Freitag Morgen der Hofgänger Schmidt nicht zum Pferdeputzen kam, ging der Hofmeister vom Gute in die Wohnung der Gresens und fand die Ermordete. Schmidt war nicht da. Bei der Durchsuchung der Kammer wurde ein mit Blut stark beflecktes Mangelholz aufgefunden. Als der Bodenraum durchsucht wurde, wurde Ernst Schmidt hier versteckt vorgefunden. Da man auf ihn Verdacht hatte, den Mord begangen zu haben, wurde er verhaftet und an das hiesige Gerichtsgefängniß abgeliefert. Er gestand denn auch ein, nach einem vorhergegangenen Streite die Gresens mit dem Mangelholz ermordet zu haben. Nachdem er ihr den Schädel eingeschlagen, hat er sie bis an den Webstuhl geschleppt und sie mit Stricken daran festgebunden. Alsdann brachte er ihr noch mit einem Tischmesser Verletzungen im Gesicht bei.

* **Inowrazlaw,** 13. Oktober. Für die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals am 18. d. Mts. werden 3 Tribünen erbaut und zwar eine von dem Zimmer- und Maurermeister Felsch, die zweite von der Maschinenfabrik Petzold & Co. und die dritte läßt der Magistrat erbauen. Der Preis pro Person soll auf allen Tribünen gleich sein (2 Mk.). — Gestern und heute sind die für die hiesige Garnison bestimmten Rekruten eingetroffen; es sind alles Pommern.

* **Inowrazlaw,** 12. Oktober. [Fahrraddiebstahl.] Gestern ließ ein junger Mann aus Thorn, der sich hier kurze Zeit aufhielt, Abends sein Fahrrad vor der Thür eines Hauses stehen. Als er wieder nach dem Rade sah, war es verschwunden.

* **Weißenhöhe,** 12. Oktober. Der Schneider Otto aus Schönlanke, welcher bei einem hiesigen Neubau als Handlanger beschäftigt war, wollte gestern Abend etwas aus dem Keller holen. Er versuchte, trotzdem ihn seine Genossen warnten, die Treppe hinabzusteigen, fiel aber sofort von der ersten Stufe so unglücklich, daß er das Genick brach. Der sofort zugezogene hiesige Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 14. Oktober.

* [Personalien.] Der Landgerichtsrath Burdach aus Konitz, z. Z. bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder, ist zum Oberlandesgerichtsrath bei dem Oberlandesgericht in Königsberg ernannt worden.

Der Landrichter Schönfeld in Schneidemühl ist an das Landgericht in Danzig versetzt worden.

Der Landrichter Heinrich in Konitz ist an das Landgericht Thorn versetzt.

Dem Gendarm Ruff in Marienwerder und dem Gerichtsdiener a. D. Hasse zu Flatow ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* [Kirchenkonzert] In dem morgen stattfindenden Konzert in der Garnisonkirche wird neben der hochgeschätzten Konzertsängerin Frl. O. Rhensius, welche zwei Arien aus „Paulus" vortragen wird, auch Frl. Hedw. L., eine Schülerin des berühmten Geigenkünstlers Prof. Fritz Struß, mitwirken und zwar durch Vortrag des Largo von Händel und der Meditation über das 1. Präludium von J. S. Bach. Ein hier als Sänger bestens eingeführter Herr * * * wird eine Arie aus „Josua" zu Gehör bringen und die Thorner Liedertafel mit einem größtentheils neuen Programm auftreten. Von Orgelvorträgen werden u. A. Bach'sche und Wagner'sche Kompositionen (Vorspiel Parzival) zur Aufführung kommen und das bekannte niederländische Dankgebet mit Orgel- und Orchesterbegleitung wird das Konzert würdig beschließen. Eintrittskarten sind in der Buchhandlung von W. Lambeck und der Konditorei von J. Nowak, hier auch Sonntag Abends zu haben.

* [Victoria-Theater.] Es ist jetzt etwa zehn Jahre her, da gab Hermann Sudermann, der inzwischen nicht nur als Romanschriftsteller, sondern auch als Bühnendichter schon ein Mann des Erfolges geworden war — „Die Ehre" hatte, wie erinnerlich, gewaltiges Aufsehen erregt und mächtig eingeschlagen — sein Drama „Sodom's Ende" heraus. Man las das Drama in wöchentlichen Fortsetzungen im „Magazin für die Litteratur des In- und Auslandes", und wer unser modernes Schriftthum in den letzten Jahrzehnten verfolgt hat, der wird sich erinnern, welch' erregte Aufnahme damals diese Bühnenschöpfung Sudermann's fand. Der Dichter wandte sich hier dem Realismus in seiner krassesten Form zu; „Sodom's Ende" stellt an die Nerven ziemlich hohe Anforderungen und zum Genuß für „höhere Töchter" ist es nichts weniger als empfehlenswerth. Sudermann führt uns mit ungeschminkter Naturwahrheit einen packenden, wenn leider sehr betrübenden Ausschnitt aus dem nur allzu oft recht lockeren Leben der großstädtischen „Gesellschaft" vor: Der reiche Hausherr ein Bonvivant, der sich fast ausschließlich auf Reisen befindet, um desto ungestörter von allen möglichen Blüthen zu kosten, die ihm auf seinen Fahrten in den Weg kommen und ihm begehrenswerth erscheinen; die Kinder an der Riviera, angeblich ihrer „Gesundheit" wegen, thatsächlich aber um die liebebegehrende Frau Mama nicht zu stören, welche sich daheim für die gewissermaßen „gerichtlich eingetragene" Untreue ihres Gatten zu entschädigen und ihr „Recht" auf Liebe, welches sie nach ihrer Meinung doch auch haben muß und geltend machen darf, ihrerseits auch gründlich auszukosten. Daß die Atmosphäre, welche über einem solchen Milieu lagert, von Laxheit und Frivolitäten trieft, ist nur natürlich; aber das Schlimmste ist, daß Alles, was sich diesem Milieu nähert, in engere Berührung mit ihm kommt, von dieser Atmosphäre der Frivolitäten angesteckt, vergiftet, dem geistigen und körperlichen Elend entgegengeführt wird. — Die gestrige Aufführung von „Sodoms Ende" stand künstlerisch in jeder Hinsicht auf der Höhe: die Ausstattung leistete auch weitgehenden Anforderungen Genüge und das Spiel war tadellos und, wie wir das bei der Gesellschaft der Frau Röntsch stets gewöhnt sind, vorzüglich abgerundet. Im Vordergrunde der Vorstellung standen Frau Clara Röntsch und Herr Otto Werner. Clara Röntsch spielte die Adah Barczinowski, eben die oben erwähnte, auf ihr „Recht" auf Liebe pochende Frau, ganz vorzüglich; der Charakter dieses Weibes, der schließlich in all' dem moralischen Schmutz einen Stich ins Dämonische bekommt, wurde von der Künstlerin vortrefflich zur Darstellung gebracht. Ihr würdig zur Seite stand Otto Werner; er spielte den jungen Maler Willi Jannikow, ein Genie, nach dessen Gemälde „Sodoms Ende" das Stück seinen Namen trägt, der in den Liebesfesseln der Adah liegt und darin seelisch and schließlich auch körperlich zu Grunde geht. Otto Werner schuf eine Figur aus einem Guß, wie aus dem Leben gegriffen, so naturwahr und vollendet. Ihm und seiner Partnerin galt denn auch in erster Linie der reiche Beifall, den das zahlreich erschienene Publikum den Künstlern spendete. Aber an dem künstlerischen Erfolge der Vorstellung hatten auch alle übrigen Mitwirkenden in vollem Maaße Theil; so erwähnen wir namentlich die Damen Hedwig Wardegg (Kitty) und Anna Härting (Clärchen), sowie die Herren Charles Wolter (Schulamtskandidat Kramer), Carl Meischner (der alte Jannikow) und Julius Wilhelmy (Professor Riemann).

* [Im „Tivoli"] findet diesen Sonntag zur Einweihung des neuerbauten Saales ein Konzert der Kapelle des Fußart.-Regts. 15 unter Leitung des Herrn Krelle statt. Auch sollen in dem neuen Saale von jetzt ab jeden Dienstag und Donnerstag Nachmittag sog. Kaffee-Konzerte gegen ein sehr billiges Eintrittsgeld veranstaltet werden.

+ [Innungsquartal.] Die vereinigte Böttcher-, Korbmacher- und Stellmacher-Innung hielt am Montag dieser Woche das Oktober-Quartal ab. Es wurden 2 Ausgelernte freigesprochen und 3 Lehrlinge neu eingeschrieben. Der Vorstand ist bereits früher gewählt worden; er besteht aus den Herren Sieckmann Obermeister, Birkenhagen-Leibitsch Stellvertreter, Stellmachermeister Borkowski Schriftführer und Rochna Kassenführer. Jetzt wurden noch folgende Herren zu Prüfungsmeistern gewählt: für die Stellmacher Bahl und Pawlik, für die Korbmacher Sieckmann und Broda und für die Böttcher Rochna und Gonsierowski; für den Gesellen- und Lehrlingsausschuß und das Herbergswesen wurden die Herren Gonsierowski und Broda gewählt.

* [Die westpreußische Provinzialsynode] tritt am 13. November zusammen.

* [Westpreußischer Logentag.] Diesen Sonntag findet in Dirschau im Logengebäude ein westpreußischer Logentag statt, zu

---

Diakonissin. Mein Beruf führt mich an vielem Elend vorüber — da wird das Herz still und es verlernt das Wünschen . . ."

„Sanna!" rief Mühlen im zornigen Schmerz „Du versuchst es, nach den Worten des Heilandes zu leben, der Leiden und Krankheit heilte, wo er sie fand, aber Du vergißt ein anderes Wort, das der Gottessohn sprach. Soll ich es Dir erst nennen? O, nein, nein, Sanna, es steht Dir in der Seele geschrieben mit Flammenschrift, und Du mußt es sprechen, soll nicht ewige Reue Dein Theil sein nach dieser Stunde, die mich auf Gnade oder Ungnade in Deine Hände gegeben hat . . . . Denn siehe, Sanna, ich habe gefehlt, und ich habe gebüßt. Und Deine Liebe allein kann Dich lehren, mir wieder zu vertrauen. . . . . Weißt Du nun, auf welches Wort von Dir meine Seele wartet?"

„Ich vergebe Dir!" jauchzte Sanna glückstrahlend auf und sehnend breitete sie die Arm nach dem Geliebten aus.

„Endlich!" flüsterte ihr Mund. „Endlich von Zweifeln erlöst! Denn mehr noch als die Trennung hat mich das „Wie" unseres Scheidens in das Grauen der Hoffnungslosigkeit gestoßen. Geliebter, nicht wahr, jetzt ist überall Sonnenschein, Frühling, Glück!"

Sie ruhte ihm am Herzen, still, selig und voll Vertrauen wie einst.

Und unter seinen Küssen horchte sie auf die Kunde von der Liebe und Sehnsucht eines Vaters, der sich selbst der besten Freuden des Lebens beraubt hatte, der ein alter, kranker Mann geworden war inmitten seines prunkenden Besitzthums.

„Laß uns zu ihm eilen!" bat Sanna. „Sie rühmen mir ja alle eine weiche Hand nach, ihm soll sie dienen, ihm das freudlose Dasein schmücken. Willst Du es also, Kurt?"

„Ich will, was Du willst!" sprach er leise, lächelnd, voll überströmender Zärtlichkeit . . . . .

Ein Weilchen später trat Oberstabsarzt Fechner zu den Glücklichen.

„Ei, ei!" sagte er bedächtig. „Es ist nicht Brauch in diesem Hause, mein Herr Offizier, daß man eine fromme Krankenschwester ihrer Pflicht entzieht . . . . lassen Sie uns heimwärts gehen!"

„Nicht ohne diese!" rief Mühlen, Sannas beide Händ fest fassend. „Wir sind am Ziel, Doktor! Haben Sie Dank für Ihre Führerschaft! Dank auch, daß Sie mein Kleinod behüteten!"

Fechner schlug ihm derb auf die Schulter.

„Fräulein Susanne von Mühlen bedurfte meines Schutzes nicht," sagte er ruhig. „Ich fand sie rüstig schaffend hier in Metz, und gelobten wir uns, fortan vereint gegen Elend und Schuld anzukämpfen. Ich spreche Fräulein Sanna auch heute noch nicht frei von ihrem Gelöbniß. Ihr Wahlspruch auf dem Platze, auf welchen sie jetzt gestellt wird, laute: „In der Stille werdet ihr stark sein!"

„Amen!" sprach das Brautpaar leise.

welchem etwa 70 Mitglieder von Logen aus den verschiedensten Städten der Provinz Westpreußen erwartet werden. Nach Beendigung der Verhandlungen wird ein gemeinsames Mittagsmahl die Herren vereinigen.

* [Die Rekruten] für die in Thorn liegenden Regimenter sind nun sämmtlich eingetroffen; die Leute stammen zum größten Theile aus der Mark Brandenburg, aus Westfalen und der Rheinprovinz.

* [Looserneuerung] Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse preuß. Lotterie, deren Ziehung am 20. Oktober beginnt, muß bis zum 16. d. M. erfolgt sein.

* [Geldknappheit in Warschau.] Der „Pos. Ztg." wird aus Warschau gemeldet: Am hiesigen Platz herrscht gegenwärtig große Geldknappheit. Die Bankinstitute haben den Wechseldiskont von 7 1/2 auf 9 1/2 Proz. erhöht und diskontiren nur Primawechsel. Es werden verschiedene Fallissements befürchtet.

* [Wenig vertrauenerweckend] klingt für uns die folgende Auslassung der halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr." in Sachen der östlichen Linienführung des Großschifffahrtswegs Berlin-Stettin, die bekanntlich von dem gesammten Osten aufs Dringendste erstrebt wird. Das genannte Organ schreibt: „Die Untersuchungen über die beiden für den Großschifffahrtsweg von Berlin nach Stettin vorgeschlagenen Linien dürfen nunmehr soweit zum Abschluß gebracht sein, daß auch über die Ostlinie ein Urtheil zu gewinnen ist. Das Ergebniß der Untersuchungen ist, soweit verlautet, für diese Linie nicht besonders günstig. Ihre Ausführung würde nicht allein einen so hohen Kostenaufwand verursachen, daß die Rentablität der Wasserstraße und damit die Wirthschaftlichkeit des Aufwandes in Frage gestellt wären, sie bietet auch überaus große technische Schwierigkeiten. Endlich erscheint es keineswegs sicher, daß die landwirthschaftlichen Interessen, welche in erster Linie für die Wahl der Ostlinie ins Gefecht geführt worden sind, dabei in dem erhofften Maaße gefördert werden würden. Vielmehr liegt Anlaß zu der Befürchtung ernster Schädigung werthvoller landwirthschaftlich genützter Gelände infolge des Kanalbaues vor. Solche Bedenken müssen mit den der Ostlinie zweifellos zuzuerkennenden wirthschaftlichen Vorzügen sorgfältig abgewogen werden, bevor man sich für die eine der beiden in Frage stehenden Linien endgiltig entscheidet."

* [Ueber einen Mangel an Apothekenpersonal] führt die „Pharmazeutische Zeitung" Klage. Daß ein stellesuchender Apothekergehülfe 73 Stellenangebote erhält, das dürfte, so schreibt das Fachblatt, in einem anderen gewerblichen Stande ohne Beispiel sein. Die Nachricht ist durchaus nicht unwahrscheinlich; an einem Tage, dem 20. September, waren nicht weniger als 254 offene Stellen in deutschen Apotheken ausgeschrieben. Das Fachblatt hält es für entschieden, daß das Drogistenwesen in letzter Zeit sehr viele Apotheker an sich gezogen hat, da die Zahl der approbirten Apotheker sich in den letzten Jahren gar nicht wesentlich vermindert hat, sie betrug im vorigen Jahre 653 gegen 683 im Jahre 1896. Von der in Aussicht stehenden Erhöhung der schul- und fachwissenschaftlichen Ansprüche an die Apotheker kann man eine weitere Steigerung des Personalmangels erwarten, und die „Pharmazeutische Zeitung" macht sich und die deutschen Apotheker bereits mit dem Gedanken vertraut, die Frauen für das Gewerbe mehr heranzuziehen oder obligatorische Altersversicherungen für Apothekergehülfen, die eine Selbstständigkeit nicht erreichen können, zu schaffen, um mehr junge Leute dem Fache zuzuführen.

* [Weihnachtssendungen nach Kiautschou] für dortige Angehörige der kaiserlichen Marine sind dem am 1. November von Bremen abgehenden Reichspostdampfer „Preußen" zu übergeben, der voraussichtlich unmittelbar vor den Weihnachtsfeiertagen an seinem Bestimmungsort eintreffen wird. Die Sendungen müssen spätestens am 28. d. M. in Bremerhaven aufgeliefert sein. Das Porto von Bremerhaven nach Kiautschou beträgt 40 Pf. pro Kilo, mindestens aber 2 Mk. pro Packet und ist im Voraus zahlbar. Nachnahmen und Werthangaben sind nicht zulässig. Daß sich im Interesse einer guten, sicheren Ablieferung eine besonders sorgfältige Verpackung in starken Holzkisten (nicht Cigarrenkisten oder Pappschachteln) empfiehlt, ist ebenso selbstverständlich, wie eine recht deutliche und dauerhafte Aufschrift der vollen Adresse des Empfängers (auch Truppentheil bezw. Kriegsschiff). Für Gegenstände, die dem Verderben ausgesetzt sind, empfiehlt sich die Verpackung in verlötheten Blechgefäßen mit Holzumhüllung.

* [Gegen die „Gazeta Gdanska"] ist wegen einer vor einiger Zeit aus Bruß gebrachten, auch von uns erwähnten Correspondenz, in der die polnische Bevölkerung aufgefordert wurde, sich dem vom Kriegerverein veranstalteten Sedanfeste fernzuhalten, das Strafverfahren auf Grund der §§ 130 und 240 des Strafgesetzbuches eingeleitet worden. Diese Paragraphen schreiben eine Gefängnißstrafe bis zu zwei Jahren und 600 Mk. Geldstrafe für denjenigen vor, der es unternehmen wollte, verschiedene Bevölkerungsklassen gegen einander aufzureizen oder ihre Mitglieder unter Bedrohung zur Begehung bezw. Unterlassung einer That zu zwingen.

§ [Mit der Hebung] des Wracks des s. Z. bei Schillno untergegangenen Danziger Dampfers „Deutschland" war bekanntlich ein Danziger Schiffbauer beauftragt worden. Leider ist demselben die Arbeit aber nicht gelungen. Die Prähme und sonstigen Hebewerkzeuge sind bereits nach Danzig zurückgeführt worden, der Unternehmer hat gegen 7000 Mk. bei dem unfruchtbaren Unternehmen verloren. Das Wrack, welches ein großes Schifffahrts-Hinderniß bildet, soll jetzt durch Sprengung beseitigt werden.

† [Tollwuth.] An 9. d. Mts. wurde durch den Besitzer Günther in Rudack ein fremder Hund erschossen, bei welchem die Tollwuth festgestellt ist.

§ [Strafkammersitzung vom 13. Oktober.] In der ersten Sache wurde gegen den Besitzer Reinhard Heise aus Schwarzbruch und dessen 13jährige Tochter Emma wegen Urkundenfälschung verhandelt. Der Erstangeklagte ließ sich im Frühjahr d. Js. von dem Gemeindevorsteher Sodtke in Schwarzbruch ein Ursprungs-Attest ausstellen, um auf Grund desselben ein Pferd nach dem Markte in Culmsee zu schaffen. Heise fand in Culmsee keinen Käufer für das Pferd und er beschloß deshalb, es nach Thorn zum Markte zu bringen. Er beauftragte seine Tochter Emma, zum Gemeindevorsteher zu gehen und ein neues Attest für Thorn sich geben zu lassen. Diesen Auftrag führte die Emma Heise nicht aus, sondern sie änderte das alte Attest derart ab, daß es für Thorn paßte. Trotzdem dem Besitzer Heise die Fälschung des Attestes bekannt war, so hat er von demselben dennoch Gebrauch gemacht. Er soll sich dadurch ebenso wie seine Tochter der Urkundenfälschung schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof nahm an, daß die Emma Heise bei Begehung der That die zur Erkenntniß der Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besessen habe und erkannte hinsichtlich ihrer auf Freisprechung. Deren Vater wurde mit 2 Tagen Gefängniß bestraft. — In der zweiten Sache waren die Knechte Paul Murawski und Paul Ernst Richnau aus Gurske geständig, dem Stellmacher Tyniecki und dem Schmiedegesellen Olszewski in Gurske 14 Mark 5 Pfg. baares Geld gestohlen zu haben. Sie wurden mit je 5 Monaten Gefängniß bestraft. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Rentier Gustav Schlotzke und dessen Ehefrau Louise Schlotzke, geb. Westphal, in Culm. Beide waren der Uebertretung des Einkommensteuergesetzes beschuldigt. Schlotzke hatte gegen seine Steuereinschätzung für das Jahr 1898/99 das Rechtsmittel der Berufung eingelegt und in der Berufungsschrift behauptet, daß sein Einkommen aus dem Kapitalvermögen nicht mehr wie 2000 Mark betrage. Zur Abgabe dieser Behauptung soll ihn seine Ehefrau überredet haben. Da diese Angabe nicht der Wahrheit entsprach — das Einkommen der Angeklagten aus dem Kapitalvermögen betrug thatsächlich über 4000 Mark — so wurden Beide unter Anklage gestellt. Die Verhandlung endigte mit der Verurtheilung des angeklagten Ehemannes zu einer Geldstrafe von 100 Mark, eventl. 10 Tagen Haft. Die Ehefrau, welcher wohl nachgewiesen wurde, daß sie ihrem Ehemanne bei Begehung der Strafthat Beihilfe geleistet habe, ging straffrei aus, weil das Einkommensteuergesetz einen Strafparagraphen für Beihülfe nicht kennt. — In der nächstfolgenden Sache wurde die Einwohnerfrau Theophila Piasecki aus Pr. Lanke wegen Fälschung eines Legitimationsattestes, das ihr zum Transport von Schweinen ausgestellt war, und wegen Uebertretung des Vereinszollgesetzes zu 1 Tage Gefängniß und 3 Mark Geldstrafe, eventl. 1 Tage Haft verurtheilt. — Schließlich hatte sich der Kaufmann Wilhelm Letze aus Culm wegen Erpressung zu verantworten. Letze ist der Stiefsohn der Frau Konditor Kuhn aus Schwetz. In dem Testamente seines Vaters war dem Angeklagten ein Drittel, seiner Stiefmutter hingegen zwei Drittel des hinterlassenen Vermögens ausgesetzt. Nach dem Tode des Testators versprach dessen Wittwe, die jetzige Frau Kuhn, dem Angeklagten, an ihn 1400 Mark zu zahlen, wenn sie eine bestimmte Hypothekenforderung ausgezahlt erhalten würde. Sie gab dieses Versprechen aus dem Grunde ab, weil sie nach dem Testamente um vieles besser fortgekommen war, wie ihr Stiefsohn. Letzterer zeigte sich für dieses Wohlwollen wenig dankbar. Noch bevor die Hypothekenforderung fällig war, drängte er in ungestümer Weise auf seine Stiefmutter ein und verlangte Zahlung, indem er mit Mord drohte, wenn er das Geld nicht erhalten sollte. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten zwar nicht der Erpressung, wohl aber der Nöthigung für schuldig und verurtheilte ihn dieserhalb zu 14 Tagen Gefängniß. — Die Strafsache gegen den Arbeiter Anton Ruminski, ohne Domizil, wegen Diebstahls wurde vertagt.

§ [Polizeibericht vom 14. Oktober.] Zurückgelassen: Eine Börse mit Inhalt (russisches Geld) in einem Geschäft. — Verhaftet: Neun Personen.

Warschau, 14. Oktober. Wasserstand hier heute 2,01 Meter, gegen 1,91 Meter gestern.

* Podgorz, 13. Oktober. Am Montag, den 16. d. Mts. Abends 6 Uhr findet hier eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins der Thorner linksseitigen Niederung im Vereinslokale bei Herrn R. Meyer statt. Herr Wanderlehrer Dr. Bensing aus Danzig wird einen Vortrag über den Unterschied zwischen Rothlauf und Schweineseuche und die Bekämpfung dieser Krankheiten halten. — Im vorgestrigen gerichtlichen Zwangsversteigerungstermin wurde das im Grundbuche von Podgorz Bd. 2, Bl. 46, auf den Namen der Wittwe des Viehhändlers Stanislaus Stawowiak zu Podgorz und dessen unbekannten Erben eingetragene, Hauptstraße 68 und 69 belegene Grundstück von Herrn Bankier Adam in Thorn für das Meistgebot von 28050 Mk. erstanden. Die Hypothekenschuld belief sich auf 44 000 Mk.

Vermischtes.

Zur Wiederverheirathung der Kronprinzessin-Wittwe von Oesterreich wird aus Brüssel berichtet: Das belgische Königspaar steht schon seit Jahren allen Plänen einer Wiedervermählung der Tochter feindlich gegenüber. Auch verzeihen ihr die Eltern nicht die lebhafte Parteinahme für ihre Schwester, Prinzessin Luise von Coburg. Das ist der Grund, daß Erzherzogin Stephanie seit langer Zeit jeden Verkehr mit den Eltern mied. Auf diese Weise lernte ihre Tochter, Erzherzogin Elisabeth ihre Großeltern erst kennen, als sie 13 Jahre zählte; aber sie hat noch nie das Brüsseler Palais betreten.

Neueste Nachrichten.

Wildparkstation, 13. Oktober. Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen sind heute Abend 9 Uhr 45 Min. hier eingetroffen und am Bahnhof von der Kaiserin empfangen worden.

London, 13. Oktober. Das Kriegsamt hat folgende Depesche vom Oberkommandirenden in Kapstadt erhalten: Ein gepanzerter Zug aus Mafeking mit zwei Siebenpfünder-Geschützen, der von hier nach Mafeking abgesandt war, wurde in der letzten Nacht bei Kraai Pan angegriffen; augenscheinlich waren die Schienen entfernt, sodaß der Zug entgleiste. Die Boeren richteten eine halbe Stunde lang Geschützfeuer auf den Zug und nahmen ihn sodann. Die telegraphische Verbindung nach Mafeking ist in Kraai Pan unterbrochen. Aus Mafeking sind Frauen und Kinder nach Kapstadt gesandt worden. Die beiden Geschütze gehörten der Kapkolonie und waren leichte Geschütze alten Modells. Einzelheiten über Verluste an Menschenleben sind noch nicht eingegangen.

Kapstadt, 13. Oktober. (Reutermeldung.) Alle Personen, welche in dem abgefangenen gepanzerten Zuge sich befanden, wurden gefangen genommen mit Ausnahme des Lokomotivführers.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14 Okt., um 7 Uhr Morgens, + 1,12 Meter. Lufttemperatur: + 6 Grad Celsius. Wetter: trübe. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 15. Oktober: Milde, wolkig, meist bedeckt, strichweise Regen.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 28 Minuten, Untergang 5 Uhr 3 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 16 Minuten Nachmittags, Untergang 1 Uhr 40 Minuten Nachts.

Montag, den 16. Oktober: Milde, wolkig, vielfach Regen.

Dienstag, den 17. Oktober: Wenig verändert, wolkig, strichweise Regen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	14. 10.	13. 10.
Tendenz der Fondsbörse	still	fest
Russische Banknoten	216,70	216,60
Warschau 8 Tage	215,80	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,50	169,40
Preußische Konsols 3 %	88,60	88,60
Preußische Konsols 3 1/2 %	97,80	97,90
Preußische Konsols 3 1/2 % abg.	97,80	97,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88,60	88,60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97,75	97,90
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	85,8	85,90
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2 % neul. II.	94,80	94,70
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	94,80	94,70
Posener Pfandbriefe 4 %	100,90	100,90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	98,30	98,30
Türkische 1 % Anleihe C	25,40	25,40
Italienische Rente 4 %	—,—	94,75
Rumänische Rente von 1894 4 %	86,60	86,40
Diskonto-Kommandit-Anleihe	19 ,60	190,25
Harpener Bergwerks-Aktien	192,90	193,90
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,75	126,—
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	76 5/8	76—
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	—,—	43,90

Wechsel-Diskont 6 %.
Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %.
Privat-Diskont 5 %.

Zufolge Verfügung vom 12. Oktober cr. ist am selbigen Tage in das diesseitige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 259 eingetragen, daß der Kaufmann **Ludwig Wollenberg** zu Thorn für seine Ehe mit **Frieda Wollenberg** durch Vertrag vom 9. Januar 1896 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß der Braut gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben solle.
Thorn, den 12. Oktober 1899.
Königliches Amtsgericht.

Sorgfältigen Privatunterricht
in alten Sprachen, Französisch u. **Mathematik** und Vorbereitung für Prüfungen der **Militäranwärter** ertheilt
Rudeloff, evang. luth. Hilfsprediger, **Neustädt. Markt 7, II.**

Ein gebrauchter 3-leitiger
Bierapparat
ist zu verkaufen.
Schlesinger's Restaurant.

Zwei Lehrlinge,
welche Lust haben, das Fleischerhandwerk zu erlernen, können sich melden bei
W. Romann, Fleischermstr.

Ein en neuerbauten schönen
Pferdestall
für 2 Pferde nebst **großer Wagenremise** hat zu verpachten.
A. Roggatz, Bäckermeister.

Tivoli-Etablissement.
Sonntag, den 15. Oktober 1899.
Aus Anlaß der Eröffnung des neuerbauten Saales:
I. Grosses Streich-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten Herrn **Krelle.**
Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Eintrittsgeld à Person 0,20 Mk., Familienbillets zu 3 Personen 0,50 Mk.
Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
Krause, Oekonom.
Von jetzt an finden **jeden Dienstag u. Donnerstag, von 4 Uhr Nachmittags ab: Kaffee-Concerte im neuerbauten Saale statt.**
Entree 10 Pf.

Geschäfts-Eröffnung.
Mein Restaurant und Café
Culmbacher Bierhalle
Culmerstraße Nr. 11
eröffne am heutigen Tage und bitte um geneigtes Wohlwollen des sehr geehrten Publikums.
Rudolf Bonin,
Verteeter der Ersten Actien-Bierbrauerei Culmbach.

Sonntag, den 15. Oktober cr., Abends 8 Uhr:
in der Garnisonkirche:
Kirchen-Concert
unter freundlicher Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein **O. Rhensius,** der **Thorner Liedertafel** u. a. geschätzter Kräfte, veranstaltet von **F. Char.** Orchesterbegleitung stellt die Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21.
Karten dazu in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** u. Conditorei von **J. Nowak** (auch Abends) à **1** Mark, Familienbillets für 3 Personen **2** Mark, Mittelschiff hintere Reihen **0,50** Mk., (Schülerbillets **0,50** Mk.)

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein
Maler-Geschäft
nebst
Stuck-Gießerei
nach meinem neu erworbenen Grundstück
Coppernicusstraße Nr. 39
verlegt habe und bitte ich, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen.
Auf mein bedeutendes Lager von
Tapeten und Borden
in neuesten Mustern zu den billigsten Preisen mache noch ganz besonders aufmerksam.
L. Zahn, Malermeister.

Feste Preise. | Nur gegen Baar.

Waarenhaus

Georg Guttfeld & Co., Thorn

Altstädtischer Markt 28.

Abtheilung für Trikotagen.

Trikot=Normal=Hemden von 58 Pfg. an.
Trikot=Normal=Hemden, extra schwer von 98 Pf. an.
Trikot=Normal=Hemden, mit pelzartigem Futter von 1,40 Mk. an
Trikot=Normal=Hosen das Paar von 58 Pfg. an.
Trikot=Normal=Hosen, extra schwer von 98 Pfg an.
Trikot=Normal=Hosen mit pelzartigem Futter das Paar von 1,10 Mk. an.

Strickwesten für Burschen von 78 Pfg. an.
Strickwesten, großes zweireihiges Fagon in allen Farben das Stück von 1,45 Mk. an.
Strickwesten, extra gute Qualitäten, in allen Farben, bis zu den besten Qualitäten, zu unerreicht billigen Preisen.
Wollene Socken für Herren das Paar von 19 Pfg. an.
Schwarze wollene Damenstrümpfe, garantirt echt schwarz das Paar 43 Pfg.
Gefütterte Trikot=Handschuhe für Damen, das Paar 19 Pfg.
Gefütterte Trikot=Handschuhe für Herren, das Paar 48 Pfg.

Abtheilung für Strickgarne.

Melirte Strickwolle, haltbare feste Qualität, das Pfd. 1,25 Mk.
Prima melirte Strickwolle, empfehlenswerthe, weiche Qualität das Pfund 1,95 Mk.
Extra prima melirte Strickwolle, garantirt reine, ungefärbte Qualität, das Pfund 2,75 Mk.
Eider=Wolle, prima glanzreiche, seidenweiche Qualität, besonders empfohlen für leidende, kranke Füße, das Pfund von 3,70 Mk. an bis zu den feinsten Qualitäten.

Abtheilung für Tapisserie.

Tablett=Decken in crême und weiß von 3 Pfg. an.
Parade=Handtücher für Küche von 27 Pfg. an.
Parade=Handtücher für Zimmer von 32 Pfg. an.
Parade=Handtücher, fertig gestickt von 78 Pfg. an.
Tischläufer von 21 Pfg. an.
Schlummerkissen von 22 Pfg. an.
Klammerschürzen von 27 Pfg. an.
Bürstentaschen aus farbigem Tuchfilz von 19 Pfg. an.

Abtheilung für Wirthschafts=Artikel.

Kaffeekannen, echt Porzellan, dekorirt das Stück 48, 68 Pfg.
Waschtische in großer Auswahl.
Waschservice, dekorirt von 95 Pfg. an bis zu den feinsten.
Tafelservice mit feinem Decor, für 6 Personen, 24 Theile für 13,25 Mk.
Tafelservice für 12 Personen, 60 Theile für 36,50 Mk.
Tafelservice für 12 Personen, 98 Theile für 64 Mk.
Kaffeeservice für 6 und 12 Personen in großer Auswahl.
Tischlampen in Alabaster, Zinkguß oder Majolika, in großem Sortiment.
Hängelampen in großer Auswahl.
Küchenlampen von 32 Pfg. an.

Spezial=Abtheilung für Herren= u. Knaben=Confection.

Großes Lager in deutschen und englischen Stoffen zur Maaßanfertigung.

Georg Guttfeld & Co., Thorn

Altstädtischer Markt 28.

Jeder Gegenstand wird umgetauscht. | Reelle Bedienung.

Die Einlösung der Loose
4. Kl. Pr.=Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis 16. d. Mts., 6 Uhr Abends geschehen.
Dauben
Kgl. Lotterie=Einnehmer.

Die Mitte Oktober d. J. stattfindende Eröffnung des
Neuen Bahnhofshotels
in Bromberg
Victoria-Hotel,
Bahnhofstr. 37
wird hiermit ergebenst angezeigt; dasselbe wird mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet und von bewährter Hand geleitet werden.

Verein
zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.
Reiche Auswahl an Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Schenertüchern, Häkelarbeiten u. s. w. vorräthig.
Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick= Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.
Der Vorstand.

Höhere Mädchenschule.
Der Unterricht im Winterhalbjahre beginnt Dienstag, den 17. Oktober 1899, Vormittags 9 Uhr.
Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet Montag, den 16 Oktober, Vormittag von 10—1 Uhr statt.
Impf- bezw. Wiederimpfscheine, frühere Schulzeugnisse, von Evangelischen auch die Taufscheine sind vorzulegen.
Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.
Der Direktor
Dr. Maydorn.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen in die
Bürger=Mädchenschule
bin ich Montag d. 16. d. M. von 10 bis 12 Uhr bereit. Von andere Schulen abgegangene Schülerinnen wollen das Ueberweisungszeugniß, wie ihre Schulhefte (Diktate und Aufsatzhefte) vorlegen.
Spill, Rektor.

Das Wintersemester meiner Privatschule beginnt den 17. Oktober.
Alma Kaske, Schulvorsteherin,
Altstädt. Markt 9 II.

Vereinszimmer
zu vergeben.
Schlesingers's Restaurant.

Die starke Nachfrage und der grosse Anklang den die letzten Schürzentage gefunden haben, veranlassen mich, auch in diesem Jahre dieselben wieder fortznsetzen.

Die diesmaligen

Sondertage für Schürzen

finden

Montag, den 16. und Dienstag, den 17. Oktober

statt.

Zum Verkauf gelangen an diesen beiden Tagen bei wirklich ermäßigtem Preise: Sämmtliche

Haus=, Wirthschafts=, Küchen=, Thee=, Mädchen= u. Kinderschürzen.

in bunt, weiß und schwarz; alle älteren Muster und Fagons
bedeutend unterm Kostenpreis.

Alle Schürzen sind in meinem Geschäftslokale ausgelegt und mit deutlicher Notirung der ermäßigten Preise versehen.

Leinenhaus M. Chlebowski.

Gründung 1878. **Thorn, Breite=Straße No. 22.** Telephonruf Nr. 160.

Astrachaner Caviar
holl. Austern
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen **Neustädt. Markt 24**

Flaschenreifes engl.
Pale Ale
von **Samuel Allsopp, London**
empfiehlt zu billigem Preise.
M. Kopczynski.

Ein jüngerer
Bureaugehilfe
kann sofort eintreten **Culmerstraße 4** I.

Spickgans,
Gänseschmalz,
Galantine,
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Möbl. Zimm zu verm. Gerberstr. 13|15, 2 Tr

Bäckerstraße 43, Hofwohnung, 160 Mk

Victoria=Theater.
(Direktion C. Röntsch.)
Heute Sonntag, d. 15. Oktober,
Abends 8 Uhr:
Hasemanns Töchter.
Volksstück in 4 Akten von A. L'Arronge.
Nachmittags 4 Uhr:
Rothkäppchen.
Kinder - Vorstellung mit Verloosung.

Montag, den 16. Oktober:
Auf Wunsch:
Doctor Klaus.

Thorner Liedertafel.
Sonntag, den 15. Oktober,
Vormittags 11½ Uhr:
Generalprobe zum Concert.

Tanz-Unterricht.
Montag, den 23. Oktober beginne ich im Artushofe einen Winterkursus (8 Uhr Abends.)
Zu näheren Besprechung bin ich im **Thorner Hof** bereits am **Sonntag, den 22. Oktober,** von **5—7,** sowie **Montag Vormittags** von **11—1** und **Nachmittags** von **4—6** Uhr anwesend.
Elise Funk,
Balletmeisterin.

Volksgarten.
Meinen werthen Gästen zur Anzeige, **das Sonntags der Tanz von 4 Uhr ab beginnt.**
M. Schulz.

Freundliche Wohnung,
2 Stuben, Küche, Keller u. Boden für 76 Thlr. von sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 1.**

Am 12. 10. 99 ist auf dem Wege nach Brzoza=Czernewitz eine
bessere Reisedecke
gefunden. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Die dem Schuhmachermr. **Michael Malinski** aus Mocker am 20. Oktober d. Js. durch uns zugefügte Beleidigung ist unwahr und wir nehmen dieselbe hiermit zurück.
Mocker, den 12. Oktober 1899.
Laura Jaeckel. Hedwig Torack.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.